

Evi Ketterer: «Geschichten intimer Beziehungen. Sterbebetreuung einmal anders erzählt»

Bücher über das Sterben gibt es wahrlich viele. Aber sind sie immer ehrlich? Man kann sich ab und zu des Eindrucks nicht erwehren, dass so manches Werk vor Dramatik oder auch einer falschen Romantik geradezu trieft. Doch Sterben hat in den allermeisten Fällen nichts Romantisches an sich, und anstelle grosser Dramatik ist es oft von einem sehr banalen und nichtsdestotrotz starken Leiden begleitet, sei es laut, sei es leise, sei es körperlich, sei es psychisch. Die Pflegefachfrau Evi Ketterer ist zum Glück schon aufgrund ihrer Verwurzelung im Buddhismus jemand, der nicht um den heissen Brei herum redet, sondern die Dinge beim Namen nennt, schonungslos manchmal, aber immer mit viel Mitgefühl. Nun hat sie ihre zahlreichen berührenden Erfahrungen mit Sterbenden aufgeschrieben, und daraus ist ein wunderbares Buch geworden, das man nur wärmstens empfehlen kann.

Es sind, wie der Titel verrät, «Geschichten intimer Beziehungen», denn genau das ist es: Wer sich um Sterbende kümmert, kommt mit ihrer ganzen Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit in Kontakt, auf eine körperlich und psychisch so intime Weise, wie sie sonst nur die Paar- oder Eltern-Kind-Beziehung kennt. Dabei, und das macht das Buch so sympathisch, sieht sich Evi Ketterer nicht als die Allwissende, die mit missionarischem Eifer dem Sterbenden zu einem «richtigen Sterben» oder einem «guten Tod» verhelfen will, sondern in fast demütiger, auf jeden Fall aber dankbarer Weise als eine Lernende, Empfangende. Ihr geht es darum, den Kontakt nicht auf der rein funktionalen Ebene Patient-Betreuende zu belassen, sondern – sofern möglich und erwünscht – auch das reiche Potenzial einer Beziehung von Mensch zu Mensch zu entdecken und zu nutzen. Das ist ein

sehr wichtiger Ansatz, denn er enthebt den Patienten aus der Reduktion auf seine Rolle als Kranker und Hilfsbedürftiger, indem er ihm die Würde als Mensch zurückgibt.

So liegt der grosse Wert von Evi Ketteres Buch nicht nur in den sehr berührenden Geschichten, die sie zum Besten gibt, sondern auch in seiner Forderung nach einer wahrhaft menschlichen Medizin und Pflege, jenseits eines stoppuhr-optimierten «Case Managements». Und was auch sehr schön ist: Auf die Frage, was denn die Moral von all den Geschichten sei, schreibt sie: «Es gibt keine. Ehrlich.» Vielmehr glaubt sie, «dass die Ansammlung der Geschichten einzelner Menschen die Geschichte der Menschheit schreibt. Eine Geschichte ist aber nur dann heil oder ganz, wenn man sie zu Ende erzählt. Irgendwie scheinen wir uns jedoch davor zu scheuen, das Sterben und das Ende des Lebens zu erzählen, entweder, weil wir Angst haben, oder eben weil es uns zu intim erscheint, um darüber zu reden. Weil mir aber die Menschen, die ich begleiten darf, in einem gewissen Sinne heilig sind, möchte ich darüber reden» (S. 171). Gut, dass sie es tut und uns daran teilhaben lässt!

Christian Ruch



Evi Ketterer

**Geschichten intimer Beziehungen.
Sterbebetreuung einmal anders erzählt**

Verlag tredition Hamburg, 2016, 174 S.,
ISBN 978-3-7345-3281-8, 9,99 Euro. Auch als
e-book erhältlich.